Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der Gratis-Beilage „Der Sonntags-Gast."

Bestellpreis pro Quartal im Bezirk Nagold 90 Pfg. außerhalb desselben Mk. 1.10.

Aus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt.
Allgemeines Anzeige- und Unterhaltungsblatt
Von der oberen Nagold.

Einrückungspreis für Altensteig und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pfg. bei mehrmal. je 6 Pfg. auswärts je 8 Pfg. die 1spaltige Zeile oder deren Raum.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Nr. 42. | Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten. | Samstag, 17. März | Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung. | 1900.

Uebertragen wurde die erledigte Reallehrstelle in Baiersbronn dem Amtsverweser Burkhardtsmaier an der Realschule in Biberach.

Kuba, Portorico und die Philippinen.

Durch den spanisch-amerikanischen Friedensvertrag ist die „Perle der Antillen" von dem „spanischen Joch" befreit, das sie vierhundert Jahre lang getragen hatte. Bis zur Herstellung einer aus Wahlen hervorgegangenen konstituierenden Volksvertretung haben die Ver. Staaten sich die Verwaltung von Kuba vorbehalten, und die nicht von ihnen, sondern auch in breiten Schichten der kubanischen Bevölkerung gehegte Erwartung dürfte sich verwirklichen, daß bei einer weisen Politik in der Zwischenzeit die unter der Aegide der Ver. Staaten zu wählende Volksvertretung in dem Anschluß der Insel an die mächtige Republik die beste Gewähr für eine gedeihliche Weiterentwickelung Kubas sehen würde. Haben es doch die die amerikanische Politik leitenden Personen in der Hand, die ausschlaggebenden Wahlen, so lange wie ihnen gut dünkt, hinauszuschieben, um dieselben in dem für ihre Pläne günstigsten Moment vornehmen zu lassen.

Jedenfalls kann zur Zeit keine Rede davon sein, Kuba als einen Bestandteil der Ver. Staaten zu betrachten, wie dies bezüglich der für den Preis von 20 Mill. Dollar käuflich den Ver. Staaten überlassenen Philippinen und der ihnen förmlich abgetretenen Insel Portorico der Fall ist. Der Streit, ob die Erwerbung von Kolonien mit dem Wortlaut und dem Geist der amerikanischen Verfassung vereinbar sei, ist zu einer völlig gegenstandslosen Doktorfrage geworden, nachdem der Senat den Friedensvertrag und mit ihm den Besitzerwerb genehmigt hat. Dagegen harrt die heiklere Frage, ob es der amerikanischen Republik, die in ihrer Unabhängigkeitserklärung die Lehre von dem „unveräußerlichen Selbstbestimmungsrechte eines Volkes" für alle Zeiten niedergelegt hat, anstehe, Kolonien kaufweise gegen den ausdrücklichen Willen der Bevölkerung dieser Territorien zu erwerben, noch ihrer endgültigen Lösung. Und das ist besonders rücksichtlich der Filipinos wichtig.

So lange die Filipinos gegen die Spanier, ihre angestammten Herren, kämpften, waren sie Insurgenten; als sie dann in den amerikanischen Heeren ihre rettenden Befreier bewillkommneten und ihnen das Betreten Manilas erleichterten, um an ihrer Seite zu kämpfen, wurden sie in den amerik. Zeitungen und den amtlichen Proklamationen als „unsere Bundesgenossen" bezeichnet. Als dann die Ver. Staaten von Manila Besitz ergriffen, die Verwaltung übernahmen, die Steuern auf Grund der bestehenden Verordnung nicht nur mit rücksichtsloser Härte eintrieben, sondern sogar einige von den Spaniern als ungerecht anerkannte und deshalb abgeschaffte Auflage wieder einführten und deren Zahlung mit Gewalt und Drohung erzwangen, als die bekannte amerikanische Korruption in schlimmster Form nach Manila importiert wurde und die Befreier sich als übermütige Sieger und Eroberer zeigten, — da wurden aus den Bundesgenossen Rebellen. Und als ihre Bezwingung den Amerikanern mehr Mühe machte, als diese vorausgesetzt hatten, und das Murren in den Ver. Staaten über soviel unnütz vergossenes amerikanisches Blut ein schnelleres Niederwerfen der Rebellen durchaus notwendig erscheinen ließ, da versuchte es der Präsident mit einer Proklamation, in welcher er allen, die sofort die Waffen niederlegen würden, Verzeihung versprach, dagegen alle, die vom Tage der Veröffentlichung an noch gegen die Amerikaner im Felde bleiben sollten, für „Banditen" erklärte, und eine dementsprechende Behandlung durch die Gerichte in bestimmte Aussicht stellte. Insurgenten — Bundesgenossen — Rebellen — Banditen waren die Filipinos nacheinander.

Der Kampf der Filipinos gegen die neuen amerikanischen Herren ist noch lange nicht beendet. Der Guerillakrieg dauert unvermindert fort und der Besitz der Amerikaner ist auf Manila und Cavite beschränkt — etwas wenig für 20 Mill. Dollar. Aber selbst die Behauptung dieser Position kostet fortgesetzt Geld und Blut, so daß schon weite Kreise Nordamerikas darüber unwillig werden.

Kuba ist einstweilen noch nicht amerikanischer Besitz, und bezüglich der Zustände auf Portorico sagen die „Washington Times" in einem „Die an Portorico verübte Schmach" betitelten Leitartikel: „Trotz aller nur denkbaren Versuche der Regierung, das Bekanntwerden der geradezu furchtbaren auf der Insel herrschenden Zustände zu verhindern, liegen jetzt doch authentische Nachrichten vor, daß Not und Mangel jeder Beschreibung spottet; von den 1 000 000 Einwohnern laufen über zwei Drittel buchstäblich nackt und halb verhungert herum, und das auch in Gegenden, die sich früher stets des Wohlstandes erfreuten, die auch im letzten Jahre eine gute Ernte hatten und deren Industrie blühte, bis sie vor Monaten wegen Mangel an Absatz die Fabrikation einstellen mußten."

Man ersieht daraus, daß die Amerikaner an ihrer Siegesbeute nicht allzuviel Freude haben.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 14. März. Der Reichstag trat heute in die Spezialdiskussion über die einzelnen Paragraphen der Lex Heinze ein. Staatssekretär Nieberding bekennt die Streichung des § 181b, der den Ausschluß des Kuppeleiparagraphen auf das Vermieten an Prostituiert beschließt. Nach eingehenden Einzeldebatten wurde der Paragraph 180 der Lex Heinze (Verschärfung des Kuppeleiparagraphen) gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Der Antrag Albrecht (Verbot der Kasernierung der Prostitution) wurde abgelehnt, Paragraph 181 nach der Regierungsvorlage angenommen. Danach wird § 181b (Ausschluß des Kuppeleiparagraphen auf das Vermieten an Prostituierte) nach den Kompromisvorschlägen trotz des Widerspruchs der Regierung gestrichen. In § 182 wird die Heraufsetzung des Schutzalters gemäß dem Verlangen der Regierung gestrichen. Es folgt die Diskussion über den Arbeitgeber-Paragraphen 182a.

* Berlin, 15. März. Der Reichstag trat heute bei der dritten Lesung der Lex Heinze in die Beratung des Kunstparagraphen und des Theaterparagraphen ein. Der sozialistische Abg. v. Vollmar verteidigt energisch Kunst und Literatur gegen die schweren Angriffe des Zentrums und der Rechten und zeigt besonders, wie das Zentrum stets freie Kunst und Unsittlichkeit gleich gestellt habe. Die Abgg. Himburg, Gröber und Stockmann treten für die Aufrechterhaltung des Kunst und Theaterparagraphen ein, während die Abgg. Müller-Meiningen, Deinhardt (nl.), Payer (D. Volksp.) und Schrader die Kompromisvorschläge lebhaft bekämpften. Abg. Payer kritisiert besonders die juristische, technisch ganz mangelhafte Fassung der Paragraphen. Staatssekretär Nieberding erklärte, daß die Durchschnittsauffassung des Volkes stets die Grundlage der Rechtsprechung gewesen sei, daß die Judiktatur des Reichsgerichts mit ihrer engen Begrenzung des Begriffes „unzüchtig" den § 184a notwendig mache. Kautschukbestimmungen seien in dem Paragraphen nicht zu finden. Ein Regierungskommissar bat um Ablehnung des § 184b (Theaterparagraph), da er vollständig überflüssig sei, ebenso der Vertreter für Bayern, Graf Lerchenfeld, der zugleich warm für die Annahme des § 184a eintrat. Ueber beide Paragraphen soll namentlich abgestimmt werden. Um 6 Uhr wurde ein Vertagungsantrag abgelehnt.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 16. März. Beim Fleischbeschau-Gesetz, das gegenwärtig im Reichstag zur dritten Beratung steht, ist die Kardinalstreitfrage der § 14a, den die Reichstagsmehrheit in weitgehendem Maße über die Regierungsvorlage hinaus verschärft hat. Die Regierungsvorlage hatte, um jede Einfuhr gesundheitsschädlichen Fleisches wirksam zu verhindern, eine eingehende Untersuchung des vom Auslande eingeführten Fleisches vorgeschrieben und die Bestimmung getroffen, daß die Vorlegung aller derjenigen tierischen Organe bei der Untersuchung verlangt werden kann, welche der Sitz von Seuchen sein können. Ferner hatte die Regierungsvorlage dem Bundesrat die Vollmacht erteilt, jede Einfuhr zu verbieten, bei welcher die Unschädlichkeit nicht mehr zuverlässig festgestellt werden kann. Mit dieser Garantie gegen die Einfuhr gesundheitsschädlichen Fleisches hat sich die Reichstagsmehrheit nicht zufrieden gegeben, sondern mit 168 gegen 99 Stimmen den § 14a, wie er von der Kommission gefaßt worden war, zum Beschluß erhoben. Dieser § 14a geht weiht über das hinaus, was die Regierung forderte und was von vornherein als das Ziel der Fleischbeschauvorlage hingestellt wurde. Nach dem Beschluß des Reichstages sollen über die Bestimmungen der Regierungsvorlage hinaus die Einfuhr von gepöckeltem oder ähnlich zubereitetem Fleisch, ausgenommen Schweineschinken, Speck und Därmen, ferner von Fleisch in Büchsen, von Würsten oder sonstigen Gemengen aus Fleischteilen von dem Tage des Inkrafttretens dieses Gesetzes an verboten sein. Vom 1. Januar 1904 ab, dem Tage des Ablaufens der Handelsverträge, aber soll die Einfuhr sämtlichen Fleisches, ausgenommen Speck und Schweineschmalz, rundweg verboten sein. Gegen diesen Beschluß sind sowohl von seiten der Minderheit des Reichstages als auch von der Regierung die ernstesten Bedenken erhoben worden. Der Satz, daß die deutsche Landwirtschaft nicht im stande sei, den Bedarf der Bevölkerung Deutschlands an Fleisch zu decken, hat im Reichstage keine ernsthafte Anfechtung erfahren und konnte dies auch nicht. Denn die Ziffern der Einfuhr zeigen deutlich, daß eine Ergänzung der deutschen Fleischproduktion bisher unumgänglich war, da ja kein Fleisch eingeführt wird, das nicht dem Verbrauch dient. Von den Verteidigern des § 14a ist allerdings geltend gemacht worden, daß, wenn die deutsche Landwirtschaft auch bisher nicht den Fleischbedarf Deutschlands gedeckt habe, es doch außer Zweifel sei, daß sie es bis zum 1. Januar 1904 vermöge. Es ist unbestreitbar und eine erfreuliche Thatsache, daß die deutsche Viehzucht sich in einem lebhaften und allem Anschein nach andauernden Aufschwung befindet.

* Neuenbürg, 10. März. Der Gedanke, eine elektrische Zentrale zum Zwecke der Lichterzeugung zu schaffen, dem Kleingewerbe billige Kraft zu liefern und dem Erwerbsleben neue Anregung zu geben, hat in letzter Zeit zu dem Plan geführt, die der Stadtgemeinde gehörige Wasserkraft im breiten Thal zwischen dem Rothenbach- und Eisenfurtwerk) nutzbar zu machen. Sie ist zu 60 Pferdekräften geschätzt und erscheint für die hiesigen Bedürfnisse genügend. Heute hat Ingenieur Stenz aus Mannheim nach Untersuchung der Verhältnisse sich über die Ausführbarkeit und Ertragsfähigkeit günstig ausgesprochen. Die bürgerlichen Kollegien haben beschlossen, Pläne und Kostenvoranschlag anfertigen zu lassen.

* Horb, 12. März. Auf dem Schütteberge, auf dem man eine prächtige Aussicht auf die Alb und in das Gäu genießt, soll in diesem Jahre der 1422 von den schwäbischen Reichsstädten erbaute Wartturm renoviert und umgebaut werden. Mit der Einweihung des Schütteturmes soll die Hauptversammlung des Schwarzwaldvereins im Jahre 1901 verbunden werden.

* Stuttgart, 14. März. Die hiesige Handelskammer hat sich in einer Eingabe an den Reichskanzler im Interesse der Volksernährung, sowie der Erhaltung unserer freundschaftlichen Beziehungen zu den interessierten Staaten gegen das Fleischschaugesetz ausgesprochen.

* Cannstatt, 14. März. Als heute vormittag eine Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 125 vom großen Exerzierplatz auf dem Rückmarsch nach Stuttgart begriffen war, sprang an der Karlsbrücke ein Soldat, dem vom Hauptmann während des Exerzierens 3 Tage Arrest zudiktiert worden sein sollen, in selbstmörderischer Weise in den Neckar; er wurde jedoch von einem Gefreiten gerettet.

* Gmünd, 12. März. Am vergangenen Samstag abend versammelte sich auf Einladung ihres Arbeitgebers das gesamte Personal der Gustav Hauber'schen Fabrik im Saale des evangelischen Vereinshauses. Herr Gustav Hauber teilte seinem Geschäftspersonal mit, daß er anläßlich seines 60. Geburtstages und wegen 30jährigen gesegneten Geschäftsganges, sowie zum Danke für treue Mitarbeiterschaft eine Privat-Invaliden- und Altersrenten-Stiftung für seine Fabrik errichtet habe. Diese Stiftung bestimmt: vom Beginn der Invalidität für jeden Arbeiter oder jede Arbeiterin nach 5- bis 10jähriger Thätigkeit eine jährliche Rente von 72 Mk., steigend von 5 zu 5 Jahren je um 24 Mk. bis zu 100 Mk., und bei über 25jähriger Thätigkeit. Beim Tode des Mannes geht diese Rente auf bestimmte Zeit auf die Witwe oder die Kinder über. Arbeiter, welche über 25 Jahre im Geschäft sind und das 60. Lebensjahr erreicht haben, erhalten eine Alterszulage von wöchentlich 2 Mk. — Die Stiftung bestimmt aber noch ferner: Zu den Begräbniskosten eines Fabrikmitglieds erhalten dessen Hinterbliebenen einen Beitrag von 25 Mk. Die Arbeiterinnen erhalten bei ihrer Verheiratung nach 5-jähriger Thätigkeit 50 Mk., nach 10jähriger 100 Mk. und nach 15jähriger Thätigkeit 150 Mk. Hochzeitsgeschenk.

* (Verschiedenes.) In Freudenstadt ist ein zur dortigen Kabelfabrik gehöriger kleiner Anbau, in welchem die elektrischen Leitungsdrähte angeteert wurden, vollständig abgebrannt. — Bei der Musterung in Crailsheim stellte sich ein Rekrut aus Oberspeltach, der in seiner Kleidung nur 27 Kilo wog und eine Größe von 115 Centimeter hatte. — In Klosterreichenbach O.A. Freudenstadt schlug ein Schüler der dortigen Volksschule derart mit dem Hals auf die Lehne eines Subseliums auf, daß ihm die Luftröhre platzte. Durch rasche Hilfe des Lehrers und Arztes konnte der Knabe vor dem Erstickungstode gerettet werden. — Der etwa 40 Jahre alte Bauer Martin Maier kaufte auf dem Pferdemarkt in Reutlingen ein Pferd. Unterwegs setzte er sich auf das Pferd, stürzte jedoch mit demselben, wobei er sich so schwere Verletzungen zuzog, daß er am Mittwoch nacht gestorben ist.

---

* Im bayrischen Heere wird jetzt die hellblaue Hose durch eine dunkelblaue ersetzt, ein Schritt weiter zur Vereinheitlichung des deutschen Heeres. Ein entsetzliches Wehegeschrei über die „dunkelblau melierte Hose" erhebt

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Sigls „Vaterland“. Es jammert: „Die Abschaffung der blauen Hose zu Gunsten der preußischen führt zur Entfremdung zwischen Herrscherhaus und Volk.“

* Berlin, 14. März. Eine große Anzahl von für die Exportindustrie arbeitenden Firmen aus allen Teilen des Reiches hat sich zu einem gemeinsamen Protest gegen die Reichstagsbeschlüsse betr. die Fleischeinfuhr vereinigt. Es sind bereits etwa 3000 Unterschriften eingegangen.

* Berlin, 15. März. Wie ein Berichterstatter von gutunterrichteter Seite erfahren haben will, wird die Verordnung bezüglich der Regelung der Verhältnisse im Handwerk demnächst erscheinen. Danach sollen die Handwerkerkammern am 1. April d. J., die Bestimmungen über das Lehrlingswesen am 1. April 1901 und diejenigen über das Meisterwesen am 1. Oktober 1901 in Kraft treten.

* Im Reichstage hielt am Mittwoch die Kommission eine Sitzung ab, die sich mit Anträgen befaßt, die auf die Pflege des Friedens zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern abzielt. Es lag eine Resolution vor: Die Regierungen zu ersuchen a) für die Pflege des Friedens zwischen Arbeitgebern und Arbeitern gesetzliche Bestimmungen über die Formen herbeizuführen, in denen die Arbeiter durch Vertreter, welche ihr Vertrauen besitzen, an der Regelung gemeinsamer Angelegenheiten beteiligt und zur Wahrnehmung ihrer Interessen bei Verhandlungen mit den Arbeitgebern und den Organen der Regierung befähigt werden; b) insbesondere in Erwägung darüber einzutreten, in welcher Weise durch eine weitere Ausgestaltung der Gewerbegerichte unter besonderer Berücksichtigung der §§ 9 (Bildung von Abteilungen: Fabrik, Handwerk, Hausindustrie), 61—69 (Einigungsamt) und 70 (Gutachten und Anträge) des Gesetzes, betr. die Gewerbegerichte, ein Weg zu dem unter a bezeichneten Ziele sich bietet. Nach lebhafter Debatte wurde die Resolution im 1. Absatz mit allen, im 2. mit 15 gegen 5 Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

* Vom Reichstage werden Mittel zur Unterstützung einer Postdampferlinie nach dem Kaplande und Transvaal gefordert. Die Schiffe sollen alle 14 Tage verkehren.

* Nach dem „Figaro“ soll Kaiser Wilhelm einen Preis von 80 000 Mk. für den besten Motorwagen für Kriegszwecke ausgesetzt haben.

* Die Berliner Tapezierinnung beschloß für ihre Arbeiten eine Preiserhöhung von 33⅓% eintreten zu lassen. Auch in der Korbwarenbranche erfolgte eine Preiserhöhung.

* Kiel, 14. März. Der Kaiser und Prinz Heinrich begaben sich unter dem Salut sämtlicher im Hafen liegender Kriegsschiffe in einer Rudergig an Bord des Kreuzers „Deutschland“, welcher die Kaiserstandarte Großtop setzte. Der Kreuzer ging zur Inspizierungsfahrt in See. Der Panzer „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ und der Aviso „Hela“ sind heute eingetroffen.

* Kiel, 14. März. In dem zu einer Kapelle umgewandelten Rittersaale des Schlosses fand heute Mittag 12 Uhr in Gegenwart des Kaisers und geladener Gäste die Taufe des jüngsten Sohnes des Prinzen Heinrich statt. Die Taufe vollzog Probst Becker. Der Täufling erhielt die Namen Heinrich Viktor, Ludwig Friedrich.

* Man hört neuerdings wieder von englischen Bemühungen in der braunschweigischen Angelegenheit. Die Einsetzung des Prinzen Georg Wilhelm von Cumberland auf den Herzogsstuhl von Braunschweig soll neuerdings wieder erwogen werden. Man sieht nicht recht, was sich da gegen früher geändert haben sollte. Am 28. Oktober 1898 ist der Prinz mündig und also regierungsfähig geworden, indes bisher war die Vorbedingung immer der runde Verzicht seines Vaters wie seiner Brüder und Schwestern auf den hannoverschen Anspruch. Daran waren bis dahin die Bemühungen gescheitert. Richtig ist, daß der Wiener Besuch des Prinzen Heinrich von Preußen bei dem Cumberländischen Ehepaar einige Kommentare hervorgerufen hat, indes auch Kaiser Wilhelm II. selber ist schon in der Hofburg dem Herzog Ernst August begegnet und hat mit ihm einige Worte gewechselt. Der beiderseitigen politischen Standpunkt hat das aber nicht beeinflußt. Immerhin muß jetzt der reichsdeutsche Boykott über das Welfenhaus aufgehoben sein. Andernfalls würde man wohl nicht den präsumtiven künftigen Thronfolger in Karlsruhe, Prinzen Maximilian von Baden mit der Prinzessin Marie Louise von Cumberland zu verloben für angezeigt gehalten haben.

Ausländisches.

[] Trotz der drückenden Notlage, in der sich die ausständigen österreichischen Kohlenarbeiter befinden, ist in Mährisch-Ostrau und Orlau die Fortsetzung des Streiks beschlossen worden, bis das Gesetz über den Achtstundentag in Kraft getreten sei. Auch in Teplitz wollen die Arbeiter weiter streiken, wenn ihre Forderungen von Gewerken nicht anerkannt werden. Hier sowohl wie in Brüx ist es zu Kundgebungen der Ausständigen gekommen, die Brot für sich und ihre Familien verlangen. Die einschreitende Gendarmerie wurde mit Steinen zurückgetrieben, so daß Militär herbeigeholt werden mußte. Das Wiener Abgeordnetenhaus nahm einen Antrag an, die Regierung aufzufordern, mit allen Mitteln auf die Beendigung des Streikes hinzuwirken.

* Paris, 14. März. Die Presse verurteilt einstimmig die Sprache des Lord Salisbury, erinnert an die Aeußerungen, die er im Oberhaus gethan hat, daß die Regierung nicht von Annexionsgelüsten oder Golddurst getrieben werde, und ruft die Reden und Regierungshandlungen Chamberlains ins Gedächtnis zurück, welche den Krieg heraufbeschworen haben, weil den Buren nichts anderes mehr übrig blieb, als sich um ihre Freiheit zu wehren. „Heute ist es trotz aller Erklärungen der Regierung ein Eroberungs- und Annexionskrieg“ sagt der „Temps“; „aber für die Buren ist es auch ein Krieg auf Tod und Leben.“

* London, 14. März. Salisbury übermittelte dem Präsidenten Krüger folgende Friedensvorschläge: Sofortige Niederlegung der Waffen und vollständige Unterwerfung als Vorbedingung weiterer Verhandlungen; Verlust der Unabhängigkeit und Umwandlung beider Republiken in eine englische Kolonie mit vorübergehender kriegsrechtlicher Verwaltung und späterer Gewährung einer lokalen Selbstverwaltung, wie sie in den anderen englischen Kolonien üblich ist.

* London, 14. März. Der Handelsminister hielt gestern bei einem Bankett der Vereinigten Handelskammern eine Rede, in welcher er ausführte, er hoffe, daß der Friede wieder hergestellt würde, aber das müsse auf ganz anderen Bedingungen als auf den von Krüger vorgeschlagenen geschehen. England sei wohl geneigt, Frieden zu schließen, aber auf eigene Bedingungen hin. Es wolle es niemals wieder mit Hochherzigkeit versuchen, es wolle es niemals wieder mit der Unabhängigkeit der Republiken versuchen. England sei entschlossen, die unbestrittene Oberherrschaft der britischen Krone über dieselben aufrecht zu erhalten. Unter den Gästen befand sich auch der dänische Gesandte.

* London, 14. März. Der „Zentral News“ wird aus Kapstadt gemeldet, Cronje und seine hauptsächlichsten Mitgefangenen würden sofort nach St. Helena gebracht werden.

* London, 14. März. Gestern wurde ein Blaubuch ausgegeben, enthaltend die Schriftstücke betreffend die Beschlagnahme der Dampfer „Herzog“, „Bundesrat“ und „General.“ Die Sammlung beginnt mit dem 16. Dezbr., wo der kommandierende Admiral des Mittelmeergeschwaders berichtete, daß der „Herzog“ mit Reisenden in Khakianzügen und anscheinend nach Transvaal fahrenden Offizieren und Soldaten abgegangen ist und schließt mit dem 20. Januar. An diesem Tage übermittelte der Botschafter Lascelles die von Bülow im Reichstage gehaltene Rede nebst der Denkschrift über die deutsche Gesetzgebung in Sachen des Seeprisenrechtes. Aus dem Blaubuch geht hervor, daß der deutsche Konsul in Durban sofort nachdem der „Bundesrath“ durch ein Kriegsschiff eingebracht war, namens seiner Regierung protestierte. Am 9. Januar übergab der deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt im Auftrage der deutschen Regierung dem Lord Salisbury eine Note, worin er die sofortige Freigabe des „Bundesrath“ verlangte. Lord Salisbury antwortete am 10. Januar, England könne nicht zugeben, daß Gründe für die Freigabe des „Bundesrath“ ohne Untersuchung durch das Prisengericht vorhanden seien, anerkenne jedoch, daß es wünschenswert sei, die Untersuchung so rasch als möglich zu vollenden und zwar mit allen möglichen Rücksichten auf die Rheder und unverdächtigen Passagiere sowie Waren. Lord Salisbury teilte gleichzeitig der deutschen Botschaft mit, es seien Befehle ergangen, die Durchsuchung der Schiffe in Aden einzustellen und keine deutschen Postdampfer auf bloßen Verdacht hin anzuhalten. Am 17. Januar übersandte Lord Salisbury an Lascelles die Abschrift der Hatzfeldt'schen Note vom 4. Januar und bemerkte, er habe mit Ueberraschung von dem Vertreter einer Macht, mit der die Regierung auf freundlichem Fuße zu stehen glaubte, eine Mitteilung erhalten, welche so schroff gehalten sei und den britischen Seeoffizieren eine Mißachtung des Völkerrechtes vorwerfe, wofür keine Begründung vorhanden war. Am 19. Januar besuchte Lascelles den Unterstaatssekretär Richthofen und ließ ihm die Depesche Salisburys zurück, damit Bülow davon Kenntnis nehmen könne, ehe er die Interpellation im Reichstage beantwortete. Der „Standard“ sagt in einer Besprechung des Blaubuchs: Es scheine aus den in diesem Blaubuch veröffentlichten Schriftstücken ziemlich deutlich hervorzugehen, daß man den betreffenden deutschen Schiffen etwas mehr als eine Rechtswohlthat angedeihen ließ, in Folge der bei der britischen Regierung herrschenden Ansicht, daß die Freundschaft Englands und Deutschlands von größerer Bedeutung sei, als der Schaden, der England erwachse, wenn die Ladung der betreffenden Schiffe am Bestimmungsort gelöscht würde. Die Delagoabai sei kein gewöhnlicher Hafen, da sie den Buren für alle ihre konsignierten Waren und Güter diene. Bezüglich der von Deutschland geführten schroffen Sprache erwarte Großbritanien, daß es nicht in so gebieterischer Weise von einer Macht zurechtgewiesen werde, mit der die englische Regierung auf freundschaftlichem Fuße stehe; aber, fügt der „Standard“ hinzu: „Ende gut, alles gut. Auch wollen wir über die Rede des Grafen Bülow im Reichstag am 19. Januar nicht weiter klagen.“ Es seien ohne Zweifel die über den vorliegenden Punkt bestehenden Rechtsgrundsätze noch sehr dehnbar, aber gerade deshalb hätte man sich deutscherseits der größten Seemacht gegenüber freundlicher zeigen müssen, einer Macht, die nur wünschte, in ihrem Vorgehen so rücksichtsvoll wie möglich für den neutralen Handel zu sein.

* Aus Liverpool wird gemeldet: Dem Kurier zufolge ist die Teilnahme Kaiser Wilhelms an der Regatte in Cowes gesichert.

* Seit Jahrhunderten haben die Engländer die Insel Irland ausgebeutet. Einige wenige Engländer besitzen fast allen irischen Grund und Boden. Die Irländer selbst sind Pächter, die kaum das notdürftige Leben haben. Die Gesetzgebung ist die in Paragraphen gebrachte Bevormundung Irlands. Infolgedessen kennen die Irländer keinen größeren Feind als die Engländer. Mit Freuden würden die Irländer dazu beitragen, England zu vernichten. Da bildet sich plötzlich die alte Königin Viktoria in einem Anflug von Selbstbetrug ein, sie könne die Irländer versöhnen allein schon durch ihren Anblick. Sie hat beschlossen, auf einige Tage nach Dublin, der Hauptstadt Irlands, zu gehen. Nur zweimal war sie seit ihrer 52jährigen Regierungszeit

---

Lesefrucht.

Wer seinen Lebensfaden frisch gesponnen
Und stets vollbracht, was eifrig er begonnen,
Der hat das Spiel dem Schicksal abgewonnen.

F. Löwe.

Nach langen Jahren.

Roman von Fritz v. Wickede.

(Fortsetzung.)

„I ja, da haben Sie ganz recht,“ sagte der Alte langsam und gedehnt und ließ seine braunen Finger auf dem Knie eine Bewegung machen, als spielten sie einen lustigen Marsch; „freilich, da haben Sie recht,“ wiederholte er, „weiß der Himmel, darauf wäre ich nicht gekommen. Aber Sie müssen's ja wissen, ob er den Kopf dazu hat, zum Studieren.“

„Nun,“ antwortete der Lehrer, „unser Studium wird er schon bewältigen; freilich werden Sie einige Kosten haben, doch das Kapital bringt seine sicheren Zinsen fürs ganze Leben, wenn auch nicht viel,“ fügte er seufzend hinzu, und sah sich in dem ärmlich ausgestatteten Zimmer um, „aber es ist ein ehrenwerter Stand und Ihr Harry wird ihm keine Schande machen.“

„Da muß ich mit meiner Alten zu Hause erst einmal reden und mit dem Jungen auch. Und nachher müssen Sie die Sache in die Hand nehmen, Herr Schullehrer, ich versteh' mich nicht darauf.“

„Natürlich werde ich dann das weitere vermitteln. Die Hauptsache ist, ob der Junge Lust hat und Sie und Ihre Frau einverstanden sind. Kommen Sie mal nach einigen Tagen wieder und dann werden wir das Nähere besprechen.“

Friedel ergriff seine Kappe, die neben ihm auf dem Sofa lag, dankte dem Lehrer und ging. Er setzte aber den Weg das Dorf hinauf nicht weiter fort, sondern ging direkt auf sein Häuschen wieder zu; die Angelegenheit beschäftigte ihn zu sehr.

Schon am folgenden Tage fand er sich mit Harry wieder im Schulhause ein und nachdem noch der Pfarrer in das Vertrauen gezogen war, wurde sofort an die Ausführung des Planes gegangen.

Ueber die nun folgenden Jahre ist nur wenig zu berichten. Harry bezog schon nach zwei Jahren das Seminar und blieb dort drei Jahre. Nach Absolvierung eines glänzenden Abgangs-Examens wurde ihm die Verwaltung einer Hilfslehrerstelle im Gebirge übergeben.

Bevor er sein neues Amt antrat, verweilte er einige Tage in dem Hause seiner Pflegeeltern, und der junge Lehrer mußte die beiden guten Alten, die nicht wenig stolz auf ihren Harry waren, zu diesem und jenem Bekannten begleiten. Natürlich war einer der ersten Gänge zu dem Lehrer des Dorfes, der mit väterlich-freundschaftlicher Herzlichkeit den „jungen Kollegen“, wie er ihn scherzend mit Vorliebe titulierte, begrüßte.

Er war ein bildhübscher Bursche geworden, der Harry, von hoher, kräftiger Gestalt, und die ernsten, schönen Augen standen dem blühenden, feinen Gesicht gar wohl an.

Es wurde den Alten schwer, als die Zeit gekommen war, daß ihr Sohn fort mußte, denselben von sich gehen zu sehen. Und dem Friedel schlug das Herz noch aus einem andern Grunde über die Maßen rasch und ängstlich.

Er hatte sich nämlich vorgenommen, nun, nachdem das Kind der Schauspielerin erwachsen und selbständig geworden war, ihm das schon erwähnte Täschchen zu übergeben.

Es war am letzten Abend vor dem Scheidetage.

Das Abendbrot war vorüber und alle drei saßen um den Tisch herum. Man war ziemlich schweigsam; je älter die beiden wurden, desto schwerer konnten sie sich von ihrem Harry trennen und Mutter Harden hatte schon einige Male ihren Schürzenzipfel zu den Augenwinkeln geführt, als wäre ihr dort etwas hineingekommen.

„Nun habe ich noch etwas mit dir abzumachen, Harry,“ begann plötzlich der alte Friedel und seine Stimme hatte einen feierlichen Klang. „Wir müssen von deiner Mutter sprechen, Harry, Gott hab' sie selig! Und was ich zu sagen habe, ich hätt's vielleicht schon früher thun sollen, und Gott verzeih' mir's, wenn ich ein Unrecht begangen habe, ich hab's in gutem Willen gethan.“

Der junge Mann, der ihm gegenüber saß, hob seinen schönen Kopf höher und die Augen schauten mit großer Spannung auf seinen Pflegevater, der zur Truhe ging, sie öffnete und ein unscheinbares Ledertäschchen herausnahm. Er versicherte sich erst, ob noch der Schlüssel dazu vorhanden, hierauf fuhr er mit der Hand und seinem Rockärmel über die Lederflächen, etwa vorhandenen Staub zu entfernen, kam dann zurück und setzte sich nieder.

„Hier ist das einzige, was deine Muttter hinterlassen hat, Harry. Ich hab's ihr von der Brust weggenommen, als sie gestorben war, so hat sie's gewünscht, und ich hab's für mich behalten und aufgehoben bis zum heutigen Tag. Es hat's niemand aufgemacht, weder ich noch die Mutter dort, noch irgend jemand anders. Ich hab's auch niemand sehen lassen — deine Mutter hat's gewünscht — weißt's wohl nicht mehr, daß du mir's selbst ausgericht't hast, Harry?“

Der junge Mann war blutrot im Gesicht geworden. Die Erinnerung an die Mutter und an jene traurige Nacht stieg wieder lebhaft in ihm auf, und eine erklärliche Spannung, was in dem Täschchen verwahrt sein könne und wovon die Mutter niemand wollte Kenntnis geben lassen, preßte ihm das Herz zusammen. Aber auch des Auftrags der Mutter wußte er sich nun zu entsinnen und er nickte auf die Frage Friedels schweigend mit dem Kopf. (F. f.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

in Irland, 1849 und 1853. Die alte Dame ist aber auf dem Holzwege; ihr an und für sich schon nicht schöner Anblick wird die Irländer nicht veranlassen können, allen angesammelten Haß zu vergessen und ihr zuzujubeln. Das Dubliner „Freemans Journal" schreibt: „Die Ritterlichkeit der Iren wird der Königin wohl einen achtungsvollen Empfang aber keine freudigen Ergebenheitskundgebungen sichern. Die Königin hat keinen glücklichen Augenblick für ihr Kommen gewählt, nachdem sie Irland lange Jahre boykottiert hat." — Noch viel absprechender urteilen andere irische Blätter. Jedenfalls wird ein großes Aufgebot von Militär und Polizei notwendig sein, um den Einzug der Königin in Dublin vor unangenehmen Zwischenfällen zu schützen.

* Ist der Zar ein Phantast, dessen Ideen die russische Politik durchkreuzen? Er ist es, wenn die Meldung der „Kreuzztg." sich bewahrheitet, daß gleich zu Beginn des Burenkriegs Kaiser Nikolaus II. der englischen Regierung das förmliche Versprechen gegeben habe, unter keinen Umständen die Schwierigkeiten Englands zu seinem Vorteil auszunützen. Es liege in der Natur der Dinge, daß eine solche Haltung Rußlands einer entschiedenen Parteinahme gegen die Buren gleichkomme, da England nunmehr handeln konnte, als sei der politische Faktor Rußland überhaupt nicht vorhanden. — Wenn sich der Zar wirklich auf ein solches Versprechen einließ, so sollte er jetzt für die ungerecht verfolgten und um ihre Freiheit kämpfenden Buren dem siegestrunkenen Räuber entgegen treten.

* Nach Depeschen aus Konstantinopel ist die Lieblingstochter des Sultans mit dem berühmten türkischen Dichter Riedjar aus Yildiz-Kiosk entflohen. In ihrer Begleitung befindet sich Osman Paschas Tochter Riza. Der Sultan ist durch diesen Vorgang tief erschüttert.

* Konstantinopel, 14. März. Die russische Antwort auf die Erklärung des Sultans mit Bezug auf den Bau von Eisenbahnen im nordöstlichen Kleinasien geht dahin, daß Rußland die türkischen Vorschläge (prinzipielle Einräumung des Vorzugsrechtes an Rußland vor allen andern Nationalitäten) annimmt, wenn die Türkei sich verpflichtet, falls sie von ihrem Rechte, in den Provinzen Trapezunt und Erzerum Bahnen in eigener Regie zu bauen, Gebrauch macht, die für diese Bauten etwa notwendige Finanzierung nur in Rußland vorzunehmen.

W. Madrid, 15. Febr. In San Felix Quixola, Provinz Verona, fand ein Zusammenstoß zwischen Aufständigen und Gendarmen statt. Zwei Aufständige wurden getötet, drei Aufständige und ein Gendarm verwundet.

* New-York, 14. März. Obgleich Salisbury das Friedensangebot der Buren abschlug, sind die Verhandlungen nicht abgebrochen.

* New-York, 15. März. Evening Journal veröffentlicht folgende Depesche des Präsidenten Krüger aus Pretoria vom 13. ds.: Die Buren werden jetzt erst mit dem Tode aufhören zu kämpfen. Unsere Streitkräfte gingen in guter Ordnung nach der ersten Verteidigungslinie auf eigenen Grund und Boden zurück. Der Feldzug in Natal war länger zu unseren Gunsten als erwartet worden war. Die Engländer werden nie nach Pretoria kommen. Die Burghers, Steijn und Joubert und ich, sowie alle anderen sind einig. Es ist kein Streit zwischen uns vorhanden. Gott helfe uns!

W. New-York, 15. März. In einer Zuschrift des früheren Transvaaler Generalkonsuls in London, Montagu White, an die New-Yorker World führt derselbe aus, aus strategischen Gründen seien die Buren genötigt, Johannesburg zu zerstören, was einen „Verlust von wenigstens 150 Millionen" ausmachen würde. Er hoffe, daß etwas für beide kriegführende Teile Annehmbares gethan werde, bevor eine solche Katastrophe eintrete; aber wenn sie dazu gezwungen wären, würden die Buren Johannesburg opfern und dann bis zum letzten Blutstropfen um den Besitz von Pretoria kämpfen.

W. Peking, 15. März. Ein Feuer zerstörte die „Hongkong-Schanghai-Bank."

W. Apia, 15. März. (Reutermeldung.) In Gegenwart der Vertreter der Vertragsmächte, Mataafas und Tamaseses ist die deutsche Flagge gehißt worden. Darnach fand die öffentliche Versöhnung der beiden Häuptlinge statt. Dr. Solf ist deutscher Gouverneur von Samoa. Das Obergericht, der Gemeinderat, die Gemeindeämter und die Konsulargerichte haben zu bestehen aufgehört. Die bestehenden Gesetze bleiben in Kraft. Die Eingeborenen verhalten sich gänzlich ruhig. Eine öffentliche Bekanntmachung teilt mit, daß Samoa unter deutschen Schutz und deutsche Herrschaft genommen wurde.

Handel und Verkehr.

* Calw, 13. März. (Viehmarkt.) Der heutige Markt war ziemlich stark befahren, trotz des schlechten Wetters. Handel im Zug- und Milchvieh unbedeutend; fette Ware fand raschen Absatz. Zufuhr 470 Stück. Auf den Schweinemarkt waren zugebracht 158 Läufer, 31 Körbe Milchschweine. Der Preis für letztere war ziemlich nieder, 15—14 Mk. pr. Paar. Pferde waren 54 aufgestellt und blieb der Handel in gewohnten Grenzen. (C. W.)

* Karlsruhe, 10. März. (Viehhof.) Zum Markte waren zugetrieben: 7 Ochsen, 54 Rinder, 43 Kühe, 17 Farren, 717 Schweine, 319 Kälber und 1 Hammel. Kaufpreis für Ochsen 67—71 Mk., für Rinder 60—66 Mk., für Kühe 48—58 Mk., für Farren 58—61 Mk., für Schweine 50—54 Mk. pro 50 Kilo Schlachtgewicht; für Kälber 34 bis 50 Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht. Tendenz des Marktes: langsam.

Nachrichten vom südafrikanischen Kriege.

* London, 14. März. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Pretoria vom 13. März: Die Meldung des Kommandanten Delarey über das Gefecht bei Abrahamskraal am 10. März lautet ausführlich: Die englischen Streitkräfte werden auf 40000 Mann geschätzt. Sie näherten sich unseren Stellungen von zwei Seiten und beschossen zunächst unsere Positionen, wo General Cellers Artillerie stand. Dem Angriffe folgte ein Gewehrfeuer, wobei zwei Buren verwundet wurden. Als die Engländer erkannten, daß jeder Versuch, an dieser Stelle durchzubrechen, hoffnungslos war, machten sie einen zweiten Angriff, und zwar auf unsere linke Flanke, die sich über eine Reihe von Hügeln erstreckte. An der höchstgelegenen Stelle des Weges hatte ich mich mit 300 Mann aufgestellt. Die Eroberung der Hügel ist von großer strategischer Wichtigkeit für die Engländer und da auch den Unsrigen dies klar war, entwickelte sich ein heißer Kampf, der von 9 Uhr vormittags bis Sonnenuntergang dauerte. Die Unsrigen fochten wie Helden und warfen die Massen der Engländer dreimal zurück, die die ermüdeten Mannschaften immer wieder ersetzten. Jeder Versuch, unsere Stellung im Sturm zu nehmen, wurde abgeschlagen. Bei Sonnenuntergang waren wir von den Engländern keine 50 Yards entfernt. Die Engländer hatten schwere Verluste. Ueber unsere Verluste kann z. Zt. keine genaue Angabe gemacht werden.

* Pretoria, 14. März. Die „Volksstem" veröffentlicht eine Depesche ihres Bloemfonteiner Korrespondenten, die besagt, daß angesichts der militärischen Lage der Sitz der Regierung möglicherweise nach Kroonstadt verlegt werde. Vom Kommandanten Delarey ist eine Meldung über das Gefecht bei Abrahamskraal vom 10. März hier eingegangen, wonach am 10. März mehrere unentschiedene Angriffe der Engländer auf die Stellung der Buren zurückgewiesen und den Engländern schwere Verluste beigebracht wurden.

* London, 14. März. Eine Depesche Lord Roberts aus Bloemfontein vom 13. d. M. 8 Uhr abends besagt: Mit Gottes Hilfe und der Tapferkeit der Soldaten Ihrer Majestät besetzten die Truppen unter meinem Befehl Bloemfontein. Die britische Flaage weht jetzt über dem Präsidialgebäude, das gestern abend von dem früheren Präsidenten des Oranjefreistaates Steijn geräumt worden war. Das Mitglied der früheren Regierung Fraser, der Bürgermeister, der Regierungssekretär, der Landrost u. a. Beamte trafen mich zwei Meilen von der Stadt und überreichten mir die Schlüssel der Staatsgebäude. Der Feind zog sich aus der Umgegend zurück. Alles scheint ruhig. Die Bewohner empfingen die Truppen herzlich.

* London, 14. März. Offiziell wird gemeldet, daß Lord Roberts die Hauptstadt des Oranje-Freistaates, Bloemfontein, besetzt hat.

W. London, 15. März. Ein Telegramm der zweiten Ausgabe der „Times" aus Bloemfontein vom 13. ds. berichtet: Der Oranjefreistaat beschloß am 12. März entgegen den dringenden Vorstellungen Transvaals, die Hauptstadt zu übergeben. Präsident Stejin reiste heimlich nach der neuen Hauptstadt Kroonstadt ab, ohne auf die Aufforderung zur Uebergabe zu antworten. General French und Lord Roberts waren am 12. bezw. 13. d. von einem Bruder des Präsidenten Stejin zum Frühstück nach dessen Farm geladen. Dabei äußerte dieser, Präsident Stejin sei eine reine Null geworden.

* London, 15. März. Der „Central News" wird aus Durban von gestern nachmittag gemeldet: Der Erfolg von Roberts Bewegungen im Freistaate hat augenblicklich eine wichtige Aenderung im Feldzugsplane in Bezug auf Bullers Truppen veranlaßt. Sir Charles Warren ist nach kurzem Aufenthalte in Durban zur Front zurückgekehrt. Seine Division hatte sich nach Kapstadt eingeschifft und die Transportschiffe warteten am Ankerplatze auf den letzten Befehl abzudampfen. Heute kamen Befehle von der Front, welche die Division nach dem nördlichen Natal zurückriefen. Die Truppen wurden darauf wieder gelandet und nordwärts geschickt. Mit Warrens Division gingen auch über 1000 Mann, die zu verschiedenen Abteilungen gehören und vom Dampfer „Majestic" gelandet waren, zur Front ab.

* London, 15. März. Das Reutersche Bureau meldet aus Carnar vom 14. ds. Mts.: Die Aufständischen besetzten Tosburg und zogen sich von Vanwyksvley zurück, nachdem sie alle brauchbaren Maultiere und Pferde requiriert hatten.

W. London, 15. Febr. Die 2. Ausgabe der „Times" meldet aus Lourenzo Marquez von gestern: Ein Herr, welcher während des Krieges mit einer der Minen in Verbindung stand, erklärt, die Beamten des Minendepartements der Transvaalregierung seien mit dem Plane der Zerstörung der Schächte und Grubenbauten mittels Dynamit beschäftigt. Derselbe Herr weiß zu melden, daß eine Anzahl Sprengminen und andere zur Verteidigung dienende Werke in der Nähe von Johannesburg errichtet seien.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Es ist ein schweres Unrecht, Kindern den aufregenden Bohnenkaffee zu geben. Für sie ist der wohlschmeckende Kathreiner's Malzkaffee das gesündeste Getränk.

Altensteig.
Für Konfirmanden
empfehle ich
schön und dauerhaft gebundene
Gesangbücher
sowie
Pathenbriefe
in schönster Auswahl
Th. Schuller
Buchbinder.

Für alle Hustende und Influenza sind
Kaiser's
Brust-Carmellen
aufs dringendste zu empfehlen.
2480 notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den schlagendsten Beweis als unübertroffen bei Husten, Heiserkeit, Catarrh u. Verschleimung.
Packet 25 Pfg. bei
Fr. Flaig in Altensteig.

Wörnersberg.
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir während der Krankheitszeit und nach eingetretenem Tode unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Schwägerin
Friederike Kalmbach, geb. Frey,
Witwe hier,
von nah und fern erfahren durften, für die zahlreiche Begleitung zu ihrer Ruhestätte, die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen Kentner, den erhebenden Gesang der Herren Lehrer mit den Schülern, die vielen Blumenspenden, sowie für die vielen Liebesdienste, die der Entschlafenen in den letzten Monaten noch erwiesen worden sind, sagen wir hiemit herzlichsten Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Der Sohn:
Joh. Georg Kalmbach, Schultheiß.

Soeben wieder eingetroffen:
Lösl. Frühstücks-Suppen
Gemüse- u. Kraftsuppen
Bouillon-Kapseln
Suppenwürze
MAGGI
bei Fritz Flaig, Conditor.

Altensteig.
Für beginnende Frühjahrssaison
empfehle
die neueste Auswahl
in
Kragen, Jaquettes, Kapês
und empfehle solche
zu geneigter Abnahme
Emilie Schneider.

Beides in Einem
gut preiswert
und der Wäsche völlig unschädlich ist Gentners Bleichseifenlauge
Schneekönig
In gelben Packeten à 15 Pfg. in den meisten Geschäften zu haben.
Schutzmarke: Kaminfeger.
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Revier Pfalzgrafenweiler.

Bengholz-Verkauf.

Dienstag 20. März, 1/2 11 Uhr, im Rathaus zu Pfalzgrafenweiler aus Weilerbühl, Unt. Stockwies, Kälbersteig, Kälberbronnerwies, Reutplatz, Sommerseite, Taubenduckel, Fülleswies, Rohrerswies, Ob. Finstergrüble, Garnstetten, Gutwöhr, Herrschaftsweg, Bengelbruck, Mühlrain, Frickenhütte, Seidenwies, Igelsbergermiß, Heidelbeermiß, Stutzweg, Härdtle, Stutzberg

Rm.. a) **Nadelholz:** 8 Roller, 256 Prügel und 517 Anbruch,
b) **buchen:** 2 Prügel und 33 Anbruch.

Berneck.

Brennholz- und Reis-Verkauf

am Mittwoch, den 21. März d. J., mittags 1/2 3 Uhr, im „Löwen" hier aus dem gutsherrl. Walde Thann Abt. Räue und vom Scheidholz:

Nadelholz: 2 Rm. Scheiter, 6 Rm. Prügel, 93 Rm. Anbruch und 8 Reisigloſe.

Frhrl. Rentamt.

Spielberg.

Um meine Baumschule zu räumen, gebe ich

Birn- und Apfelhochstämme

in den für unsere Gegend geeignetsten Sorten zu billigstem Preise ab.

Rueff.

Wörnersberg.

Mittwoch den 21. März d. J.

nachmittags 1 Uhr verkauft Unterzeichneter

4 Kühe

darunter 3 Stück neumelkend

2 Rinder

und

3 fette Schweine

wozu Liebhaber einladet

Joh. G. Theurer
Wirt.

Altensteig.

Küfer-Lehrlings-Gesuch.

Ein **kräftiger junger Mensch** findet unter günstigen Bedingungen Lehrstelle bei

Karl Roh, Küfer
beim Schwanen.

Altensteig.

Gesangbücher und *Pathenbriefe*

in schönster Auswahl empfiehlt

Fr. Großmann
Buchbinder.

Ein ordentlicher

Junge

kann die

Brot- u. Feinbäckerei

gründlich erlernen bei

Wilh. Schmid
Wildbad
König-Karlstraße 77.

Nagold.

Ein Knabe

der die

Möbelschreinerei

gründlich erlernen will findet unter günstigen Bedingungen eine Lehrstelle bei

G. Maier, Schreinermeister
Calwerstraße.

K. Amtsgericht Nagold.

Aufgebot.

Der Bäcker und Wirt **Johann Martin Kirn** in **Altensteig-Stadt** hat das Aufgebot des zuletzt in seinem Besitz befindlichen, am 8. August 1867 auf den Namen seines Bruders, des Schuhmachers **Johann Adam Kirn** in Altensteig-Stadt über eine bei dem Privatsparverein Altensteig gemachte Einlage von: fünfzig Gulden ausgestellten Einlagescheins beantragt.

Der Antrag ist zugelassen.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem Termin vom

Dienstag den 1. Mai 1900,
vormittags 9 Uhr,

seine Rechte bei dem hiesigen Gericht anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung derselben erfolgen wird.

Den 10. März 1900 gez. Schmid, A.-R.

Nagold.

Danksagung.

Hiedurch beehre ich mich, meiner werten Kundschaft ganz ergebenst mitzuteilen, daß ich meine seit 24 Jahren betriebene Küferei u. Weinhandlung an Herrn **Eugen Schneider** käuflich abgegeben habe.

Für das mir entgegengebrachte Wohlwollen sage ich meiner werten Kundschaft besten Dank und bitte, meinem Nachfolger dasselbe Vertrauen in gleichem Maße schenken zu wollen.

Hochachtungsvoll

J. A. Koch.

Empfehlung.

Auf Obiges bezugnehmend gestatte ich mir, der werten Kundschaft meines geehrten Herrn Vorgängers hierdurch anzuzeigen, daß ich die

Küferei und Weinhandlung des Herrn Koch

übernommen habe u. dieselbe in unveränderter Weise fortführen werde. Es wird mein Bestreben sein, mich des Vertrauens, welches mein Herr Vorgänger in so reichem Maße genießen durfte, würdig zu zeigen und empfehle mich hiedurch bestens.

Hochachtungsvoll

Eugen Schneider,
Küferei und Weinhandlung.

Zur Kenntnisnahme!

Meine allgemein beliebten, als unübertroffenes Bedachungs-Material anerkannten

Ludowici-Doppelfalzziegel

können für die Bezirke **Nagold, Altensteig, Calw** nur durch meinen Vertreter

Herrn Hugo Rau, Baumaterial.-Geschäft in Calw

bezogen werden.

Bestellungen sind zeitig bei Herrn **Rau** zu machen.

Falzziegelfabriken Jockgrim, Ludwigshafen.
Carl Ludowici.

Altensteig.

Kieler Sprotten

und

Bücklinge

sind frisch eingetroffen bei

Chrn. Burghard jr.

Altensteig.

Ein oder 2 ständige Taglöhner

werden bei dauernder Arbeit gesucht.

G. Schneider
Baumaterialien-Geschäft.

Keuch- & Krampfhusten, sowie chron. Katarrhe finden rasche Besserung durch Dr. Lindenmeyer's Salusbonbons. (Bestandteile: 10% Alliumsaft, 90% reinst. Zucker.) Im Beuteln à 25 und 50 ₰. sowie in Schachteln à 1 ℳ bei Cond. Fr. Flaig und Cond. C. Schumacher.

Alle im Buchhandel erscheinenden Bücher liefert zu Original-Preisen

W. Rieker
Altensteig.

Andachts- und Erbauungs-Bücher, Anthologien, Romane, Biographien, Litteratur- und Kunstgeschichte, Musik-Litteratur, Wörterbücher, Konversations-Lexika, Schulbücher, Prachtwerke, Gesundheitslehre Haus- und Landwirtschaftliche Bücher, Reisehandbücher, Jugendschriften ꝛc.

Katalog hierüber ist aufgelegt und bitte bei Bedarf mich mit güt. Wohlwollen zu beehren.

Altensteig Stadt.

Bekanntmachung
betreffend Erhebung einer Feuerwehrabgabe.

In Gemäßheit des Art. 22 der Landesfeuerlösch-Ordnung vom 7. Juni 1885 wird hier eine jährliche, je auf 1. April zu entrichtende, nach Maßgabe der Einkommens- und Vermögens-Verhältnisse der einzelnen Pflichtigen auf 2, 6 und 10 ℳ abgestufte Abgabe als Beitrag zu den Kosten des örtlichen Feuerlöschwesens erhoben.

Zur Bezahlung dieser Abgabe sind alle am 1. April d. J. in hies. Stadt wohnhaften, der freiwilligen Feuerwehr nicht angehörigen, feuerwehrpflichtigen Männer im Alter vom vollendeten 18. bis zum vollendeten 50. Lebensjahr verpflichtet, mit Ausnahme der durch Krankheit, Gebrechlichkeit oder durch öffentl. Berufspflicht (Art. 14 Abs. 2 der L.-F.-O.) verhinderten.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß diejenigen Feuerwehrpflichtigen, welche noch vor dem 1. April d. J. der freiwilligen Feuerwehr beitreten, von Entrichtung des Jahresbeitrags pro 1900/1901 befreit sind.

Die Anmeldung zur freiwilligen Feuerwehr hat bei dem Kommando derselben zu erfolgen.

Den 16. März 1900.

Stadtschultheißen-Amt:
Welker.

Altensteig.

Confirmations-Geschenke

in Gold-, Silber- und Neusilberwaren

empfiehlt

in reicher Auswahl

Karl Kaltenbach
Gold- & Silberarbeiter.

Freudenstadt.

Bis Ostern findet ein gutgeschulter

junger Mann

unter günstigen Bedingungen

kaufmännische Lehrstelle

bei

Paul Haisch
Colonial-, Material-, Farbwaren
Cigarren en gros — en detail
Faßholzhandlung.

Auflage **39000**

STUTTGART
Neues Tagblatt
und General-Anzeiger für Stuttgart u. Württemberg

Verbreitetste Tages-Zeitung Württembergs. | Wirksamstes Insertions-Organ aller Branchen.

Abonnements bei allen deutschen u. österr.-ungar. Postämtern vierteljährl. ℳ 2.80.

Anzeigen die 43 mm breite Zeile 20 ₰ | **Reklamen** die 76 mm breite Zeile 50 ₰

Schon

Alles propiert

und herausgefunden, daß

Carl Nill's allein echte **Spitzwegerich-Brustbonbons** die allerbesten

Hausmittel geg. jed. Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung etc., und nur echt in Paketen à 10 Pfg., 20 und 40 Pfg., also **nicht offen** ausgewogen, zu haben sind in **Altensteig** bei **C. W. Lutz** in **Ebhausen** bei **Th. Rall** in **Pfalzgrafenweiler** bei **J. M. Scheiffelen** und in **Simmersfeld** bei **Ernst Schaich.**

Altensteig.

Alle Sorten

Kunstdünger

Chilesalpeter und Feldergips

sowie

Fleischfuttermehl u. Knochenfuttermehl

(phosphorsaurer Kalk genannt)

stets auf Lager empfiehlt billigst

G. Schneider
Baumaterialien-Geschäft.

Gefunden

wurden auf der Straße bei der Neumühle

einige Goldstücke.

Den Betrag kann der Verlierer in Empfang nehmen bei

Friedrich Seeger
Beuren.

Zu jeder Jahreszeit

kann sich Jedermann einen vorzüglichen, gesunden und billigen Haustrunk (Kunstmost) bereiten mit

Jul. Schraders Kunstmostsubstanzen
in Extractform.

Das Beste, was zu diesem Zwecke geliefert werden kann. Das Liter Getränk kommt auf ca. 7 Pfg. Vorrätig in Packet zu 150 u. 50 Liter. Prospekte gratis u. franko.

Julius Schrader, Feuerbach b. Stuttgart

Zu haben in **Altensteig** bei **Chr. Burghard jr.,** in **Nagold** bei **Hch. Gauß.**

Giftfreie **Rattenkuchen „Delicia"** von Apotheker **Freyberg, Delitzsch,** sind das sicherste Radikalmittel zur Vertilgung d. **Ratten** u. **Mäuse.** Menschen, Haustieren und Geflügel unschädlich. Dreimal prämiert.

Dose 50 Pf. und 1 Mk. in der **Apotheke in Altensteig.**

Gestorbene:

Calw: Johannes Pfleger, Priv.
Altbulach: Jakob Rupp ref. Schultheiß.
Altbengstett: Johannes Kühn, Bahnwärter.
Freudenstadt: Katharine Stuffl.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw